

Was wir brauchen

Will man Schriften zeichnen und konstruieren, so müssen die Höhen- und Breitenverhältnisse der einzelnen Buchstaben sowie ihre sonstigen Abmessungen genau festgelegt werden. Das ist bei allen in diesem Buch enthaltenen Alphabeten mit Hilfe eines Liniennetzes eindeutig geschehen. Ein solches Netz wird man natürlich auch der Ausführung einer Beschriftung zugrunde legen. Dabei kann durch Wahl des entsprechenden Linienabstandes die Schrift beliebig vergrößert oder verkleinert werden.

Handelt es sich nur darum, einen Text mit Bleistift zu entwerfen, so genügt gewöhnliches Schreibpapier mit quadratischer Liniatur. Allerdings beträgt bei diesem der Linienabstand stets 4 oder 5 mm. Muß die Schrift in Originalgröße oder in einem bestimmten Maßstab ausgeführt werden, so verwendet man besser das sogenannte Millimeterpapier, bei dem — wie der Name schon sagt — der Linienabstand durchwegs 1 mm beträgt. Durch Überspringen der entsprechenden Linienzahl kann damit jede beliebige Netzweite erzielt werden.

Will man den Entwurf sauber ausarbeiten, so würden natürlich die stehenbleibenden Netzlinien ungemein stören. Deshalb legt man in solchen Fällen das Netz lieber in dünnen Bleistiftstrichen an, die später wegradiert werden können. Allerdings ist das Linieren — besonders bei größeren Flächen — sehr mühselig, es kann aber durch ein einfaches Hilfsmittel ganz wesentlich erleichtert werden. Zu diesem Zwecke versieht man nach Abb. 2 einen Zeichenwinkel mit einer Reihe Bohrungen von etwa 1 mm Durchmesser. Der Abstand der Löcher ist gleich dem gewünschten Linienabstand. Arbeitet man mit unterschiedlichen Schrifthöhen, so können auch mehrere Lochreihen mit verschiedenen Abständen nebeneinander angebracht werden. An Stelle des Winkels genügt auch ein rechtwinklig zugeschnittenes dünnes Holzbrettchen oder starke Pappe. Das Anlegen des Liniennetzes erfolgt dann nach Abb. 3, indem man den Winkel mit der Bleistiftspitze im je-